

den Arbeitern der besetzten Länder überhaupt zu sagen, wie wir die Frage der Revision der Friedensverträge auffassen. Wir wollen von diesem Kongress aus den Arbeitern Deutschlands, den Arbeitern Mitteleuropas sagen, daß die Wiedererlangung der Gleichberechtigung und des Selbstbestimmungsrechtes des deutschen Volkes und aller seiner Teile, daß die Erlangung des Schutzes für die nationalen Rechte des deutschen Volkes wie für die Minderheiten aller andern Völker, daß die Erreichung dieses Zieles auf das engste mit der Erreichung unseres sozialen, unseres Klassenzieles verknüpft ist, mit der Eroberung der politischen Macht für das Proletariat, mit der Eroberung des Sozialismus.

Karl Marx hat einmal polnischen Arbeiterkämpfern gegenüber, die die Sache der Befreiung Polens als unabhängig von dem Befreiungskampf der Arbeiterklasse der Welt betrachteten, zugerufen: „Der Pole wird nicht frei, bevor nicht der Arbeiter frei wird!“. Ich fürchte, die Polen sind nicht frei geworden; denn sie haben die russischen Marasjows durch einen polnischen Marasjow vorläufig nur angekauft. (Beifällige Zustimmung.) Wie immer man über Polen denkt, das eine scheint mir wahr zu sein:

Von allem Unrecht, das im Gefolge des verfluchten Krieges der Habsburger und der Hohenzollern auf das deutsche Volk gefallen ist, werden wir nicht frei werden, bevor nicht die Sozialisten in Europa so mächtig sein werden, das Schicksal Europas zu bestimmen, bevor nicht die Arbeiter frei werden.

Wenn unsere Resolution die Erklärung gegenüber den deutschen Arbeitern macht, daß wir ablehnen jede gewaltsame Revision der Verträge, die nur zum Zwecke führt, daß aber die Arbeiterparteien die Verträge friedlich revidieren werden, sobald sie und in dem Maße als sie die politische Macht erobert, so übernimmt die Internationale, übernehmen die in ihr vereinigten sozialistischen Parteien damit vor der Arbeiterklasse der Welt, vor den Nationen der Welt eine heilige Verpflichtung. Ich bin sicher, wir werden sie erfüllen.

Wir bazillen uns aber nicht darauf beschränken, im ersten Teil der Resolution unsere Forderungen an die Regierung zu richten, im zweiten Teil zu der deutschen Arbeiterklasse zu sprechen, wie hatten noch eine dritte Aufgabe zu erfüllen. Zunächst wir uns nicht, unter Einfluß auf die Regierungen ist bedenklich. Wir wissen, wir sind im Rat der großen Mächte heute nicht mehr ganz so einflußlos, wie wir es einmal waren.

Die Tatsache, daß in Großbritannien die Arbeiterpartei regiert, ist eine wirksame Tatsache und gerade wir österreichischen Sozialdemokraten sind die besten und dankbarsten Zeugen dafür, wieviel die britische Arbeiterregierung bisher schon in kritischen Stunden zu leisten vermochte.

um die Demokratie, um die wirtschaftliche Existenz unseres Landes vor den denkbar größten Gefahren zu bewahren. Aber so wenig wir den Einfluß der britischen Arbeiterregierung für nichts schätzen. So wissen wir, daß ihrem Einfluß noch Grenzen gesetzt sind. Wir wissen darum nicht, ob auch beim nächsten Anlauf, den wir zu ihnen veranlassen, es gelingen wird, jene Hilfe rechtzeitig und in genügendem Ausmaß durchzusetzen, die notwendig ist, wenn der Untergang, die Katastrophe verhütet werden soll. Wir müssen damit rechnen, daß eine Katastrophe in Mitteleuropa eine neue Periode für den Sozialismus in der Welt einleiten und ihn vor neue und unerhörte Aufgaben stellen kann. Es sind

verschiedene Wege zum Sozialismus

denkbar. Es ist denkbar jener Weg der Gewalt, der Diktatur, des Terrors, zu dem das westeuropäische Beispiel der russischen Revolution breite Massen von Arbeitern in allen Ländern verlockt. Ja, wir werden nicht leugnen — denn Rußland zeigt es — daß auch auf diesem Wege die Produktionsmittel den Kapitalisten entzogen werden können, das Besitz- und das Produktionsmonopol der bestehenden Klassen gebrochen werden kann, daß der Versuch gemacht werden kann, die kapitalistische Anarchie durch planwirtschaftliche Organisation der gesellschaftlichen Produktion zu ersetzen. Aber wir wissen alle — denn auch das zeigt Rußland — daß

der Versuch auf diesem Wege ertauft wird mit den denkbar schwersten Hindernissen

durch Jahrzehnte, mit dem Vergleich auf die kulturbaren Wälder der persönlichen und der geistigen Freiheit. Wir wissen, daß das Ergebnis dieser Opfer zunächst kein anderes ist und sein anders sein kann, als ein Staatskapitalismus einer Diktatur, die erst auf einem langen Weg und auf einem Weg voll erneuerter Gefahren und schmerzlicher Kämpfe allmählich demokratisiert werden möchte, damit die Regierung, die die Produktionsmittel beherrscht, aus der Herrin des Volkes zu einem Organ des herrschenden Volkes werde und damit erst das Wesen des Sozialismus, die Selbstbestimmung der Spitze in seinem Arbeitsprozeß, verwirklicht werde.

Dieser Weg der Gewalt, der Diktatur, des Terrors, er ist nicht unser Weg.

Er ist nicht der Weg, den wir wünschen. Wir haben immer einen ganz andern, entgegengesetzten Weg zum Sozialismus gewollt und wollen ihn auch heute. Wir wollen die Freiheit, die Garantien der persönlichen und der geistigen Freiheit, für die die Seiten der

Hafentreu und Unternehmer einig.

Danabank von deutschen Großkapitalisten erworben. — Diskonterhöhung auf 15 Prozent. Unterredung Hitler-Dingeldey. — Volkspartei schließt sich dem Volkentscheid an.

Berlin, 31. Juli. (Eigenbericht.) Heute ist offiziell bekannt gegeben worden, daß ein Industriekonjunktur die Danabank übernehmen wird und daß dieses Unternehmen wieder in das Bankwesen eingeschaltet werden sollte. Von nächster Woche ab soll wieder der volle Zahlungsverkehr bei den Banken in Gang kommen. Ebenso will die Reichsbank ihre bisherigen Kreditbeschränkungen wieder aufheben. Der volle Zahlungsverkehr bei den Sparkassen soll einige Tage später durchgeführt werden.

Am späten Abend trat der Zentralausschuß der Reichsbank zu einer besonderen Sitzung zusammen, um die letzten Maßnahmen für die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs zu beschließen. Es wurde mit Wirkung von morgen die erwartete Erhöhung des Diskontsatzes von 10 auf 15 und des Lombardsatzes von 15 auf 20 Prozent vorgenommen.

Viel wichtiger für die zukünftige politische Entwicklung sind aber einige Vorgänge, die mit diesen Dingen zusammenhängen. Die Danabank kommt in den Besitz eines kleinen Kreises deutscher Großindustrieller, zu denen die Leiter der A. E. G., Krupp, Vereinigte Stahlwerke und Ostam gehören. Damit wird zum Ausdruck gebracht, daß die Großindustriellen sich herauf fühlen, als Leiter der deutschen Wirtschaft aufzutreten. Wie groß die Opfer sind, die sie selbst zu diesem Zwecke bringen, ist nicht bekannt geworden. Dagegen steht fest, daß zunächst bei der Transaktion ein Buchgewinn von 48 Millionen Mark erzielt wird und daß die neuen Herrscher der Danabank an das Reich das Ansehen stellen, ihnen mit Subventionen zur Seite zu

sehen. Bei der Dresdner Bank, über die seit einiger Zeit gleichfalls sehr bedeutende Nachrichten unläufig, hat die Regierung bereits Reichshilfe zugesagt.

Ihre volle Bedeutung gewinnen alle diese Vorgänge erst, wenn man sie, wie es notwendig ist, in Verbindung bringt mit der Entwicklung, die sich in der deutschen Volkspartei vollzieht. Diese Partei ist die eigentliche politische Vertretung der deutschen Großindustrie. Ihr Vorstand hat heute den Beschluß gefaßt, sich am Volkentscheid des Stahlhelm gegen die preussische Regierung zu beteiligen. Um nach außen hin zu zeigen, wie eng sie sich schon den Leuten um Hitler und Eugenberg verbunden fühlt, wird in ihrer Presse die Nachricht bestärkt, daß der Parteiführer Dr. Dingeldey Dienstag in Kurhagen mit Hitler eine Aussprache gehabt habe.

Das bedeutet also, daß die Einheitsfront der Nationalsozialisten mit den deutschen Unternehmern hergestellt ist.

und daß der Volkentscheid, der am 2. August beginnt, das ähnhche Mittel darstellen soll, um mit Hilfe der Hafentreuerei eine Unternehmerrdiktatur über Deutschland aufzurichten. Der Parteivorstand der deutschen Sozialdemokratie veröffentlichen in den morgigen Ausgaben der sozialdemokratischen Presse einen Aufruf, in dem auf diese Zusammenhänge hingewiesen und der Beschluß der kommunistischen Parteileitung, sich am Volkentscheid der deutschen Faschisten zu beteiligen, als ein Verbrechen an der Arbeiterklasse gebrandmarkt wird.

Wenn sie gestanden sind auf den Scheiterhaufen der Gegenrevolution, in den Bastillen des Absolutismus, auf den Barricaden unabhägiger Revolutionen, wir wollen sie nicht preisgeben um des Sozialismus willen, sondern anstrengen für den Kampf um den Sozialismus.

Wir wollen auf die Demokratie, die politische Selbstbestimmung des Volkes nicht verzichten um des Sozialismus willen, sondern sie dem Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft zugrunde legen. Aber, wenn dieser grundsätzliche Gegensatz zwischen uns und den Bolschewiken besteht, so können wir uns nicht darüber täuschen, daß die Gleichheit des Weges der Demokratie nicht von uns allein abhängt.

Wenn diese kapitalistischen Klassen, die die Welt beherrschen, nicht mehr instande sind, in ihrem eigenen Hause Ordnung zu machen, wenn an den Widerständen dieser kapitalistischen Klasse die Demokratie in dem größeren Teile von Europa zerfällt und zerfällt, wenn die brutale Gewalt des Faschismus die Arbeiter niederzuhalten versucht und unterwirft, wenn den Arbeitern Mittelstufes der demokratische Weg versperrt wird, auch dann, ja — mögen sich die Herren Kapitalisten nicht täuschen —

erst recht dann, wird die Arbeiterklasse den Kampf um den Sozialismus führen, und wenn man ihr die demokratischen Kampfmittel nimmt, so wird sie den Kampf eben mit andern Mitteln führen müssen.

(Frankfurter, langanhaltender Beifall.)

Die Stunde ist viel zu ernst, als daß man leichtfertig solche Worte gebraucht. Wir Sozialdemokraten wollen nach wie vor alles daransetzen, was, wie es in unserer Resolution heißt, der Arbeiterklasse aller Länder die Möglichkeit ihres Kampfes auf dem demokratischen Kampfboden und mit demokratischen Mitteln zu erhalten. Wir haben diesem Ziel die größten Opfer gebracht, und wir ruhen von hier die Arbeiterschaft aller Länder auf, diesem Ziel die größten Opfer zu bringen. Aber wenn trotz unserer größten Anstrengungen die demokratischen Möglichkeiten von den Feinden der Arbeiterklasse zerstört würden, da, glaube ich, sind wir verpflichtet, hier nicht nur der Arbeiterklasse selbst, sondern auch ihren Gegnern, den herrschenden Klassen, zu sagen, daß sie sich da nicht täuschen mögen:

wenn man der Arbeiterklasse keinen andern Ausweg mehr läßt,

als ihren Kampf eben mit jedem Mittel, das ihr noch übrig bleibt — nach der Zerschöpfung der Demokratie — zu führen, dann

mögen sich die Herrschenden nicht darüber täuschen, daß die Millionen Sozialdemokraten in der Welt nicht abstoßen werden, sondern, daß sie kämpfen werden auch auf diesem neuen Boden, und sich anpassen werden diesen neuen Kampfmethoden, daß sie mit an der Spitze sein werden und im ersten Schützengraben kämpfen werden.

Wir wollen alles tun, damit diese furchtbare zerstörende Notwendigkeit nicht kommt, wir wollen nicht, daß der Sozialismus komme aus blutigem Bürgerkrieg, wir wollen nicht, daß er komme als das Ergebnis vielleicht eines neuen Krieges, vollziehen den Völkern, daß er komme auf den Trümmern der Zivilisation und aus einem Meer von Blut, wir wollen die Wege der Demokratie und die Mittel der Demokratie. Aber, um die Arbeiterklasse nicht zu täuschen über Unentrinnbarkeiten, die kommen können, und um den Kapitalisten zu sagen, was sie selbst herbeiführen, wenn sie nicht rechtzeitig tun, was notwendig ist, um die Demokratien Europas zu retten, wollen wir hier sagen: diese Welt, die heute wankt, hat

nur noch diese Wahl,

wie sie unsere Resolution ausspricht: Entweder gelingt es, durch rechtzeitige Hilfe in Deutschland und Europa, die Wirtschaft wiederherzustellen, die Demokratie in Europa und damit den Frieden der Welt zu retten, dann ist für die Arbeiterklasse der beste, der günstigste Weg für ihre Ziele, dann ist ihr der Weg der Demokratie erhalten. Oder aber, unser Einfluß ist nicht stark und wirksam genug, das durchzuführen, oder aber diese kapitalistischen Gruppen, die vor dem, was kommen kann, klammern und trotzdem nicht instande sind, ihre inneren Gegenstände, ihre egoismen, ihre Freigeborgen zu überwinden und die rettenden Maßnahmen anzuwenden, führen die Katastrophe herbei — dann möge sich niemand darüber täuschen, dann wird es nur noch die eine Aufgabe geben:

wenn schon das Entschliche mit all seiner Rat über die Arbeiterklasse hereinbricht, es anzuhängen mit aller Kraft für die Eroberung der politischen Macht durch die Arbeiterklasse, für den Sturz des Kapitalismus, für die Eroberung der sozialistischen Gesellschaft!

Einmütige Solidarität mit der deutschen Arbeiterklasse. Bedeutungsvolle Rundgebungen von Blums und anderer Delegierter.

Wien, 31. Juli. (Eigenbericht.) In der heutigen Sitzung des Internationalen Sozialistenkongresses hielt zunächst Leon Blum den von 17 Jahren ermordeten Jaurès einen Nachruf. Er feierte den großen Vorkämpfer des Sozialismus, der sich mit seiner ganzen Kraft gegen die heranabende Katastrophe gewehrt hat und der als erstes Opfer gefallen ist. Der Kongress hörte die Gedächtnisrede stehend an.

Vorsitzender Grimm erklärt dann, daß Genosse Abramowitsch in den Vorschlag berufen wurde, womit die Internationale einen Raum ehren will, den gewissenlose Diktatoren zu verteidigen suchen. In seiner Person begrüßt der Kongress die russische Sozialdemokratie, die von der bolschewistischen Diktatur verfolgt und unterdrückt wird. Abramowitsch dankt der Internati-

nale für die moralische und brüderliche Unterstützung.

Dann wird die Debatte über das gestrige Referat Otto Bauers begonnen. Erster Redner ist Leon Blum, der im Namen der französischen Partei eine feierliche Erklärung abgibt:

Ebenso wie wir vor acht Jahren ohne Vorbehalt an der Seite der deutschen Sozialdemokraten standen im Kampf um die Souveränität und um die beizugebietende Einheit des Deutschen Reiches, so stehen wir auch heute an der Seite der deutschen Sozialdemokratie im Kampf gegen jede Zerschöpfung des Wirtschaftskreislaufes und der Demokratie in Deutschland. (Stürmischer Beifall.) Die Hilfe der Internationale, die Unterstützung der französischen Partei wird ihr nicht fehlen. Die Ausbreitung ausländischer Kredite im Augenblick

der verhängten Wirtschaftskrise war die Ursache der Krise und ist heute die Ursache des bedrohenden Wirtschaftszusammenbruchs in Deutschland. Deshalb ist heute ausländische Hilfe für Deutschland notwendig, eine Hilfe ohne jede Bedingung! (Beifälliger Beifall.) Blum spricht die Hoffnung aus und die Zuversicht aus, daß ein Beweis internationaler Solidarität in Gestalt einer finanziellen Hilfe für Deutschland unter Mitwirkung oder auf Initiative Frankreichs auf einen Teil der deutschen öffentlichen Meinung einen wohlthuenden Einfluß ausüben würde und beitragen möge, dem deutschen Volk zu zeigen, daß nicht auf dem Wege des nationalen Egoismus und des Hasses das Ziel zu finden ist, sondern nur auf dem Wege der herzlichen Verständigung, der Freundschaft, des Vertrauens und der Zusammenarbeit aller Völker in einem einzigen Europa. (Stürmischer Beifall.)

Um aber der deutschen Sozialdemokratie im Kampf gegen den Faschismus eine Waffe zu geben und um den Gegnern eine Waffe zu entziehen, haben wir in unserer Resolution klarer als je den Gedanken der Revision der Friedensverträge eingefügt, und ich möchte hier im Namen der französischen Delegation zu diesem Hauptpunkt der Resolution volle Zustimmung aussprechen.

Wenn sich der Kapitalismus unajügig erweist, die Krise zu meistern, wenn aus der Wirtschaftserforderung des Gewaltfords der Diktatur hervorzugehen droht, dann sagen auch wir, daß in diesem Falle die Drohung der Arbeiterklasse über den Haupten der Dehet schweben soll. Die Internationale kann auf die französische sozialistische Partei zählen! (Angehaltender Beifall.)

Dreifach Deutschland erklärt, daß der Kampf der deutschen Arbeiterklasse leichter und aussichtsreicher wäre, wenn sie einzig wäre. Bewußt sind auch bei uns Fehler geübt worden. In diesem Augenblick aber wird in Deutschland der Beweis geliefert, daß nicht die Sozialdemokratie und ihre Politik es ist, die die Kraft der Arbeiterklasse schwächt, sondern die Politik des von Rußland geführten Kommunismus. Für uns bestand die Alternative leider nicht, daß, wenn heute Brünnung fällt, morgen Welt Reichslanger wird, sondern wenn Brünnung heute fällt, so ist die Alternative Hitler und Eugenberg! Glaubt die englische unabhängige Arbeiterpartei, daß das in unserem Interesse, im Interesse Europas und des Friedens ist?

Es ist von ungeheurer Bedeutung, daß in der zur Diskussion stehenden Resolution stärker und klarer als bisher von der Revision der Friedensverträge gesprochen wird.

Es ist uns wertvoll, daß uns die Internationale hier den Rücken stärkt. Besonders dankt Dreifach dem Genossen Vanderelde, der in der politischen Kommission den Standpunkt vertritt, es geht nicht an, daß auf Grund des Schuldparagrapen von Versailles die deutsche Jugend, Deutschlands zukünftige Generationen auf Jahrzehnte hinaus unter der tollwollen Schuld ihrer Väter zu leiden hätten. Zum Schluß sagt Dreifach: Wie stehen in diesen letzten Osttagen unter dem Eindruck der Erinnerung an den Juli vor 17 Jahren, und so erstreckt lauter noch aus unserem Mund der Ruf nach Frieden, nach Verständigung, für uns Deutsche besonders der Ruf nach Verständigung mit Frankreich, weil ohne diese Verständigung kein Friede in der Welt ist. (Stürmischer Beifall. Die Versammlung erhebt sich und bringt dem Redner Ovationen dar.)

Zu Beginn der Nachmittagsverhandlungen begrüßt der Vorsitzende Habrman den polnischen Delegierten Dr. Lieberman, das Opfer der polnischen Diktatur. Lieberman dankt für die Begeisterung und erklärt, daß die polnischen Sozialisten in diesem Augenblick den deutschen Sozialdemokraten die Hände reichen.

Als Vertreter der englischen Arbeiterpartei unterrichtet Latham die Resolution, die Dr. Bauer vorgelesen hat. Es wird gefragt, erklärte er, ob Deutschland sich nicht selber helfen könnte, statt Hilfe von den fremden Regierungen zu verlangen. Mit einem Entrindenden kann man aber keine Diskussion darüber anfangen, wie es im Bester geraten ist! Die englische Arbeiterpartei will keine Lehren erteilen, sie hat Vertrauen zur deutschen Sozialdemokratie und erklärt sich ihr solidarisch.

Subman-Belgien will sich auf die erfreuliche Resolution beschränken, daß zwischen den Delegierten Deutschlands und Frankreichs vollständiges Einvernehmen herrscht. Die französischen Sozialisten unterstützen die deutsche Sozialdemokratie und die Internationale hat nichts anderes zu tun, als diese gemeinsamen Bemühungen beider Völker zu vereinen.

Hille-Generale erklärt ebenfalls, daß die amerikanischen Sozialisten alles tun werden, was in ihren Kräften steht, um Volk und Regierung Amerikas dahin zu bringen, an der Lösung der großen politischen Probleme mitzuwirken: Hilfe für Europa und Wristung der Welt!

Tommasi-Italienschiedel sagt: Unsere Wirtschaft liegt in zu engen Beziehungen mit dem deutschen Wirtschaftskreislauf, um nicht durch die wärmere Krise zu leiden, die Deutschland durchlebt. Es ist in unserem Interesse, daß Deutschland gelassen wird. Wir stimmen den Witzeln zu, die die Internationale zur Lösung der deutschen Krise beantragt, und wir sind dessen sicher, daß der Kampf der deutschen Sozialdemokraten von einem solchen Erfolg gekrönt sein wird. Wir vergessen nicht, was die Friedensverträge Postides und Gerechtes enthalten; sie sind aber doch nur ein Menschenwerk, unvollkommen und können vollkommenet gemacht werden. Gegen diese weitere Ausgestaltung wachen wir und nicht. Wir müssen seit Jahren auf Mittel aufmerksam, durch die eine solche Umgestaltung erfolgen könnte. Als das mirkaupst von ihnen erachten wir das

Bestreben, eine Solidarität der politischen und wirtschaftlichen Interessen zwischen allen Völkern und Staaten herzustellen.

Maxton-England (Unabhängiger) beantragt eine Resolution, in der erklärt wird, daß die Isolierung der Regierung Brüning indirekt die Kampfkraft der Arbeiterklasse schwäche und ihren Lebensstandard verschlechtere.

René-Alcibiade polemisiert gegen Maxton. Er will ihm nicht das Recht abstreiten, eine andere Taktik anderer Parteien zu richten, erinnert aber daran, daß in neun Tagen die deutschen Genossen, namentlich die in Preußen, die letzte Festung der Demokratie in Mitteleuropa verteidigen werden.

Die politische Resolution der G.A.Z.

Für die Rettung der deutschen Demokratie. — Streichung der Kriegsschulden. Revision der Verträge. — Gegen Krieg und Fascismus.

Die Krise der kapitalistischen Weltwirtschaft hat mit der Erschütterung des Kreditwesens in Mitteleuropa, insbesondere in Deutschland, ihren Höhepunkt erreicht. Gelängt es nicht, durch

eine schnelle und großzügige Aktion internationaler Solidarität

sie gegenwärtige Kreditkrise in Deutschland zu überwinden, so wird sie unabwendbar eine ungeheure Steigerung der Arbeitslosigkeit in Deutschland, einen furchtbaren Druck auf die Löhne der deutschen Arbeiter, eine maßlose Verschärfung der deutschen Volksmassen herbeiführen.

Eine solche Verschärfung der Krise in einem der größten Industriestaaten würde unvermeidlich Arbeitslosigkeit und Lohndruck in der ganzen Welt katastrophal vergrößern.

Zugleich würde die Wirtschaftskrisis in Deutschland die Gefahr des politischen Zusammenbruchs der deutschen Demokratie vervielfachen.

Ein Sieg einer nationalistischen Diktatur in Deutschland würde die Demokratie in ganz Europa förmlich des Rheins in größte Gefahr bringen. Sie würde den Frieden Europas schwer gefährden und alle Hoffnung auf ein Gelingen der internationalen Abrüstungskonferenz begraben. Sie würde Europa einem neuen Krieg entgegenführen.

Angesichts dieser ungeheuren Gefahr muß alles daran gesetzt werden, den wirtschaftlichen Zusammenbruch Deutschlands und die schwerste Erschütterung der deutschen Demokratie zu verhüten.

1. Die gegenwärtige Lage hat bewiesen, wie sehr das wirtschaftliche Wohlergehen eines jeden Landes abhängt von dem der ganzen Welt. Sie hat die dringende Notwendigkeit einer gemeinsamen internationalen Aktion bewiesen, um dem Elend ein Ende zu setzen, in das die Weltkrise die Arbeiter aller Länder gestürzt hat.

Der Zusammenbruch der deutschen Volkswirtschaft muß durch eine großzügige internationale Kreditaktion verhindert werden.

Diese Kredithilfe muß ohne Aufschub in einem hinreichend großen Ausmaß gewährt werden, wenn sie wirksam sein soll.

Die internationalen Kredite dürfen nicht an politische Bedingungen oder an Bedingungen, die die politische Souveränität Deutschlands beeinträchtigen, geknüpft werden.

Jeder Versuch, die deutsche Not zu politischen Druck zu benutzen, würde nur den Nationalismus in Deutschland stärken und damit die Disfaktion vollständig entwerfen.

Andererseits wird die Gewährung der unerlässlichen internationalen Hilfe erleichtert werden, wenn die deutsche Regierung aus eigenem Antrieb den demokratischen Nationen die Verhütung zu geben vermag, daß die von ihnen zur Verfügung gestellten Mittel nicht einer Politik des Nationalismus und der Diktatur, sondern einer friedlichen und demokratischen Politik dienstbar sein werden.

2. Der unverzüglich zu gewährenden internationalen Kredithilfe muß dann so schnell wie möglich eine Neuregelung der Reparationen und der Kriegsschulden folgen. Die bisherige Regelung, schon durch die Steigerung der Kaufkraft des Goldes wesentlich drückender geworden, ist durch die wirtschaftliche Katastrophe in Deutschland schlechthin unhaltbar geworden.

Die Internationale hat schon 1922 in Frankfurt gefordert: Streichung aller Kriegsschulden und Beschränkung der Reparationen auf den Ersatz der in den Kriegsgebieten Zivilpersonen zugefügten materiellen Schäden.

Die vollständige Annullierung der Kriegsschulden ist heute notwendiger denn je. Sie wird es ermöglichen, die Deutschland aufgebürdeten Lasten dauernd wesentlich herabzusetzen.

3. Der Kampf um die Neuregelung der Kriegsschulden und Reparationen muß auf das engste verbunden bleiben mit dem Kampf um die internationale Abrüstung, die einerseits durch Freisetzung finanzieller Mittel die Lösung der Reparationsfrage, andererseits die Zustimmung der So-

zialistischen Parteien aller Länder und trotz den Anstrengungen der britischen Regierung, zu deren Bemühungen um die Sicherung des Friedens und der Demokratie die Internationale das größte Vertrauen hat, die mitteleuropäische Wirtschaft und die mitteleuropäische Demokratie untergehen lassen sollten, wenn im Gefolge einer solchen Katastrophe der deutschen Wirtschaft in ganz Europa östlich vom Rhein faschistische Gewalt der Arbeiterklasse ihren demokratischen Kampfzweck entzieht.

Um halb 7 Uhr abends wurde der Kongreß unterbrochen; er wird um halb 10 Uhr nachts die Verhandlungen erneut aufnehmen. In dieser Nachtsitzung soll noch die Debatte über Weltwirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit beginnen. Morgen vormittags um halb 10 Uhr findet die letzte Sitzung des Kongresses statt, die gegen Mittag beendet sein dürfte.

Resolution mit 314 gegen 7 Stimmen angenommen.

Die uns bei Abstimmung aus Wien gemeldet wird, wurde die Resolution Bauer zur politischen Lage mit 314 Stimmen gegen die sieben Stimmen der englischen unabhängigen Arbeiterpartei angenommen.

Einigen Staaten zur Streichung der Kriegsschulden erleichtert würde.

4. Der Kongreß verurteilt daher aufs schärfste die gefährliche Propaganda der nationalistischen und faschistischen Parteien in vielen Ländern, die die Leidenschaften der Völker gegen ihre Nachbarn zu entflammen suchen.

Ebenso entschieden verurteilt er die Verbreitung von Gerüchten über Krieg und Konflikte, die, wie er überzeugt ist, strapaziöse Agenten der Rüstungskonzerne in Umlauf setzen. Der Kongreß fordert die Regierungen an, sich bemüht zu werden, daß der wirtschaftliche Wiederaufbau Europas die dringendste Aufgabe der Gegenwart ist. Er verlangt daher von den Regierungen, daß sie alle Anstrengungen auf diese Aufgabe konzentrieren.

Der Kongreß fordert weiter von den Regierungen, daß sie unverzüglich ein Programm einer konstruktiven internationalen Wirtschaftspolitik in Angriff nehmen, die Deutschland sofortige Hilfe bringen und die wirtschaftliche Weltkrise eindämmen soll.

II. So unerlässlich die internationale Hilfe für Deutschland ist, so bleibt doch die wichtigste Aufgabe in der Verteidigung der deutschen Demokratie

der deutschen Arbeiterklasse gestellt. Der Kongreß hat volles Vertrauen zu den deutschen Arbeitern, daß sie den deutschen Faschismus schlagen werden. Sie werden dadurch mit ihrer eigenen Freiheit die Freiheit in ganz Mitteleuropa und den Frieden der ganzen Welt retten.

Die sozialistischen Arbeiter der Welt werden in diesem Kampf mit allen ihren Kräften an der Seite der deutschen Arbeiterklasse stehen.

Die junge Demokratie der mitteleuropäischen Staaten kann nur durch die Kraft der Arbeiterklasse verteidigt und behauptet werden. Aber die Demokratie wird den ganzen Entschlusssinn und damit die ganze Kraft der Arbeiterklasse nur dann für sich zu entfesseln vermögen, wenn sie die Wirtschaft unter ihre wirksame Kontrolle zu stellen, wenn sie sich vor den Händen der Arbeiterklasse als ein Instrument sozialer Umgestaltung zu bewähren vermag.

Die Verteidigung der Demokratie muß darum auf das engste verknüpft bleiben mit dem Kampf um den Sozialismus.

Faschismus und Kommunismus empfehlen den belagerten Völkern die gemaltene Forderung der Friedensverträge. Aber jeder Versuch, die Verträge durch einseitigen Bruch oder durch Gewalt zu revidieren, könnte nur die Wirtschaftskrise verschärfen und zum Kriege führen. Was die Friedensverträge an Unrecht enthalten, kann nicht anders überwunden werden, als mit den Methoden der Demokratie und des internationalen Rechts. Es wird überwunden werden durch den Aufstieg der Arbeiterklasse. Wie die Sozialistische Arbeiter-Internationale schon bisher gegen jede Vergeltung der besiegten Nationen gekämpft hat, so werden die sozialistischen Arbeiterparteien, wenn sie, und in dem Maße, als sie die Macht erobern,

Schrittweise und friedlich die Verträge revidieren.

in dem Sinne, daß sie allen Völkern die volle Gleichberechtigung innerhalb der friedlichen Gemeinschaft der Völker, das Selbstbestimmungsrecht innerhalb eines bestredeten Europas und Schutz und kulturelle Selbstverwaltung ihrer nationalen Minderheiten sichern werden.

III. Die Sozialistische Arbeiter-Internationale legt ihre ganze Kraft daran, der Arbeiterklasse aller Länder die Möglichkeit zu sichern, ihren Kampf auf dem Boden der Demokratie und mit demokratischen Mitteln zu führen und die erklämpfte Macht mit demokratischen Methoden auszuüben.

Wenn aber die kapitalistischen Klassen, die heute noch die Demokratie beherrschen, trotz alledem Druck

der sozialistischen Parteien aller Länder und trotz den Anstrengungen der britischen Regierung, zu deren Bemühungen um die Sicherung des Friedens und der Demokratie die Internationale das größte Vertrauen hat, die mitteleuropäische Wirtschaft und die mitteleuropäische Demokratie untergehen lassen sollten, wenn im Gefolge einer solchen Katastrophe der deutschen Wirtschaft in ganz Europa östlich vom Rhein faschistische Gewalt der Arbeiterklasse ihren demokratischen Kampfzweck entzieht.

Dann wird der Arbeiterklasse kein anderer Ausweg bleiben, als der Gewalt des Faschismus alle ihre Machtmittel entgegenzusetzen. Die Welt hat keine andere Wahl als die: entweder eine sofortige und großzügige internationale Aktion zur Rettung der Wirtschaft, der Demokratie und des Friedens oder die Katastrophe und den Bürgerkrieg.

Briand erkrankt.

Paris, 31. Juli. Außenminister Briand hat von der Londoner Konferenz eine schwere Erkältung mit nach Hause gebracht und muß sich einige Tage der Erholung gönnen, da er auch unter mehreren Asthma-Anfällen zu leiden hatte. Die behandelnden Ärzte sind aber der Ansicht, daß seine Unpäßlichkeit nicht zu der geringsten Sorge Anlaß gibt.

Regierung Zamora bestätigt.

Madrid, 30. Juli. Die verfassungsgebenden Cortes bestätigten unter kräftigem Beifall die Vollmachten der Regierung Alcalá Zamora durch Juro.

Weitere Börsensperre in Ungarn.

Budapest, 30. Juli. Die Regierung hat heute abends eine Verordnung erlassen, durch welche

Kongreß der Giamac.

Kriegsopfer gegen den Krieg!

Der Kongreß der Kriegsopfer wurde gestern im Senat feierlich eröffnet. Präsidenten sind Dr. Reumayster (Tschchoslowakei) und Genosse Brandeis (Österreich). Unterrichtsminister Genosse Dr. Dézer begrüßte die Versammlung in Vertretung des Genossen Dr. Ludwig Czék und überbrachte die Grüße der tschchoslowakischen Regierung, die für den Friedensgedanken der Vereinigung das größte Verständnis habe. Die Zukunft Europas könne nur auf gegenseitiger Achtung der Nationen und Aufbau der sozialen Gerechtigkeit geknüpft werden. Genosse Dr. Dézer erklärte weiter, daß die Regierung volles Verständnis für das moralische Recht der Kriegsopfer auf volle Verforgung und Entschädigung habe. Leider hat Dr. Dézer hier wohl mehr als Parteimann denn als Minister gesprochen. Denn angesichts der momentan tobenden „Herbstmanöver“ kann gerade an dieser Stelle die Bemerkung nicht unterdrückt werden, daß der sozialen Fürsorge durch eine entsprechende Herabsetzung der ungeheuren Militärkosten sehr leicht geholfen werden könnte. Leider mußte schon der zweite Redner Bichot (Frankreich) darauf hinweisen, daß gerade infolge der drückenden Militärlasten und der herrschenden katastrophalen Wirtschaftskrise fast sämtliche Staaten Europas ihre Ersparnismaßnahmen bei der Invalidenfürsorge begannen. Unter großem Beifall proklamierte Bichot die Solidarität der Kriegsopfer mit der Arbeiterbewegung und erklärte, daß die Kriegssteuereinkünfte den Ruhm des Heldentodes sehr gerne denen überlassen, die ein Schlachtfeld nie gesehen, dafür aber immer zum Schlachten angeeifert haben.

Kamens des Reichsbanners erklärte Bundesratspräsident Paul Chron, daß die republikanischen deutschen Parteien gerade jetzt mit allen Kräften der Katastrophenspolitik der extremen Rechten entgegenzutreten werden, um das Vertrauen des Auslandes zu Deutschlands Demokratie wiederzugewinnen. Für die internationale Hochschulvereinigung sprach Smrel, für das internationale Arbeitsamt Decham, und für den Völkerverbund de Blondel.

Die eigentlichen Arbeiten des Kongresses begannen Nachmittag in zwei Kommissionen. Die Friedenskommission wird folgende Referate behandeln: Brandeis: Die wirtschaftlichen Voraussetzungen des Weltfriedens, Reichstagsabgeordneter Rohmann: Der gegenwärtige Stand der Schiedsgerichtsbarkeit und der Abrüstung; Frau Harnok: Internationale Jugendziehung. Die Verorganisationskommission wird behandeln: Decham; Die Lage der Kriegsrenten; Bichot; Die Friedensfähigkeit der Verbände; Huber (Frankreich): Errichtung eines technischen Sekretariats für Tuberkulose bei der Giamac. In seinem Referat: „Die wirtschaftlichen Voraussetzungen des Weltfriedens“ führte Genosse Brandeis (Österreich) vor allem aus, daß durch die Krise Gefahren aller Art heraufbeschworen wurden: soziale Gefahren (Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit und sinkende Löhne), innerpolitische Gefahren (Radikalisierung der Jugend), außenpolitische Gefahren (steigende Rüstungen), die zur Ruhigstellung der Waffen drängen. Genosse Brandeis beschäftigte sich weiter mit der Arbeitslosigkeit, den Lohnreduzierungen und erkannte als Ursache der Wirtschaftskrise die überreiche

die Wirtschaft der nach den Bankfeiertagen in Kraft gesetzten Übergangsmaßnahmen bis 14. August verlängert wird, wobei aber die bisherigen Einschränkungen des Zahlungsverkehrs weiter gelockert werden.

Gegen die Verlegung der Brünnner Waffenfabrik.

Brünn, 31. Juli. Der Vorstand des Betriebsausschusses der Tschechoslowakischen Waffenfabrik interwenierte heute im Präsidium des Brünnner Stadtverwaltung und verlangte u. a., daß die Brünnner Stadtverwaltung alles Mögliche vorköhre, damit die geplante Verlegung des Unternehmens nach Prag nicht erfolge. Der Vorstand des Betriebsausschusses erhielt die Versicherung, daß die Stadtverwaltung bereits Schritte unternommen habe, damit von der beabsichtigten Verlegung des Unternehmens nach Prag Abstand genommen werde.

Vom Rundfunk

Boog: 10.20: Schallplatten. 16.20: Rotmet Musik. 18: Deutsche Sendung: Das Volkstied in der Tschechoslowakei. 19: Zister-Tris. 21: Orchesterkonzert. — Brunn: 10.20: Schallplatten. 18: Deutsche Sendung: Schöner: Die schöne Müllerin. 19.25: „Sag es niemandem“, Junkeberg. — Münch.: 8: Schallplatten. 19.25: Gute Stunde aus Brünn. — Freiburg: 10.30: Promenadenkonzert. 12.05: Mittagskonzert. — Berlin: 14.30: Beethoven-Grahm. 20.50: Orchesterkonzert. — Hamburg: 15.15: Reisen und Wandern. — Königsberg: 19: „Walfäre“, Oper von Wagner. — Leipzig: 8.30: Orgelkonzert. 20.10: „Der Geizige“, Komödie von Rollé. — Wien: 10.30: Chordvortrage. 13.25: Caruso sangt.

Bei den Verhandlungen der Friedenskommission hielt Genosse Rohmann (Deutschland) ein ausführliches und erschöpfendes Referat über den gegenwärtigen Stand der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit und Abrüstung. Der Berichterstatter verwies auf die Ergebnisse der bisherigen sieben Tagungen der vorbereitenden Abrüstungskonferenz, die er eingehend und ausführlich sachlich in seinem schriftlich niedergelegten Elaborat kritisierte. Aus seinen umfangreichen und erschöpfenden Ausführungen sei hervorzuheben, daß seiner Ansicht nach der Kardinalfehler des Entwurfes darin besteht, daß nur von einer Begrenzung und so weit möglichen Herabsetzung der Rüstungen gesprochen wird. Genosse Rohmann behandelte dann die Aussichten der endgültigen Abrüstungskonferenz, die kommenden Jahres einberufen werden soll. Mit besonderer Schärfe wandte er sich in Übereinstimmung mit dem Vorbehalt der deutschen Delegation dagegen, daß der Entwurf wesentliche Faktoren von einer Begrenzung und Herabsetzung der Landrüstungen ausschloß. Antanz zu einer wirklichen Abrüstung zu führen, diene dieser Entwurf nur zur Verschleiierung des wahren Rüstungsstandes der Welt oder ermöglichte sogar eine Erhöhung der Rüstungen. Was die Stellungnahme der Giamac zu dem Konventionenentwurf und zur allgemeinen Abrüstungskonferenz anbelangt, wurde darauf verwiesen, daß zu dieser Frage eine präzise und klare Resolution im Plenum des Kongresses gefaßt werden wird. Eines aber hat Genosse Rohmann mit seltener Klarheit festgehalten: die allgemeine Abrüstungskonferenz darf mit keinem Misserfolg enden, weil das ein ungeheurerer Aufschlag gegen die Verhütung und den Frieden der Welt sein würde. Es wird dringende Aufgabe der internationalen Arbeiterbewegung sein, die Abrüstung gegen den mächtigen Militarismus durch systematische Zusammenfassung und zielbewusste Führung der Massen zu erzielen.

Nach Schluß der Nachmittagsberatungen waren die Konferenzteilnehmer Gäste der Stadt Prag und wurden von Genossen Primatorfiel-vertreter Kellner in tschechischer und deutscher Sprache herzlich begrüßt.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Skandalöse Wirtschaft im Papierkartell.

Riesige Direktorengehälter, Auspönerung des Inlandsmarktes, Mißbrauch des Zollschutzes.

Wir haben schon wiederholt auf die außerordentlich schädliche Tätigkeit des Papierkartells aufmerksam gemacht. Nun greift auch eine gut bürgerliche Zeitschrift 'Die Wirtschaft' vom 25. Juli d. J. in einem aufsehenerregenden Artikel von Dr. Alexander Szana das Papierkartell an.

Fröhlicher sein bei Sport und Spiel --

-- denn in Sonne und frischer Luft -- ist unsere Haut immer gepflegt und geschützt durch ELIDA Favorit Creme. Diese neue Creme -- durch ihren zarten, erfrischenden Zitronenduft gleich beliebt bei allen -- ist besonders wertvoll durch ihre verfeinerten Spezial-Lanolin-Extrakte.

ELIDA Favorit CREME GIBT DAS GUTE SPORTLICHE AUSSEHEN



Angebot nicht dringend, was darauf zurückzuführen ist, daß alle Ware schon nicht mehr viel vorhanden ist und neue Ernte unter dem Regen weiter leidet; die Preise behaupten sich.

geleitet. Sonst schwächte sich noch Weizenmehl und polnische Eier ab. Ähnlich wurden folgende Preisänderungen in Kö genannt: böhm. roter Weizen 81--82 Ag. 157--160, gelber 74--76 Ag.

Das war unser Olympia!

Massen marschierten im wichtigen Schritt für Weltabrüstung und Völkerfrieden. Überzeugend ist in Wien für den tiefen Sinn des sozialistischen Arbeiterporties demonstriert worden.

war von über 60.000 Wienern besetzt, zum Aufmarsch der Arbeiterportier am Hauptplatz bildeten Hunderttausende jubelnd Spalter, mehrmals waren während den Festtagen die Zuschauerplätze auf den Stadionsanlagen überfüllt.

Der Streik der Klavierarbeiter in Georgswalde

nach 7 wöchentlicher Dauer zum Abschluß gekommen.

Die Firma August Förster kündigte mit Mai l. J. dem Verbanke der Holzarbeiter, Drechsler und verwandter Berufe in der tschsl. Republik, Ziz Weichberg, den bestehenden Lohn- und Arbeitsvertrag und forderte von der Arbeiterschaft einen Lohnabbau, den dieselbe ablehnte.

Massen im Schritt. So war es schon am Sonntag beim Weltkindertag, an dem in Wien 20.000 der kleinsten Streiter ein Bekenntnis für den sozialistischen Arbeitersport und die sozialistische Gesellschaft ablegten.

Massen im Schritt beim Aufmarsch am Hauptplatz. Hunderttausend und mehr aus aller Welt mögen es gewesen sein, die unter großen persönlichen Opfern gekommen waren, um vereint in Reih und Glied öffentlich zu bekennen, daß sie eines Zielens sind.

Der Gemeinheitswille im internationalen sozialistischen Arbeitersport ist kein leerer Slogan.

sondern ernster Voratz zu Taten. Der sozialistische Arbeitersport trägt auf seine Art bei, den sozialistischen Menschen zu formen und zur sozialistischen Gemeinschaft zu bringen. Taten in diesem Sinne waren auch die in Wien gezeigten Massenfreilübungen von insgesamt 20.000 bis 22.000 Männern und Frauen aus den genannten Teilen des Erdkreises.

Solche Ausdrücke des internationalen Gemeinheitswillens sind nur im Arbeitersport möglich. Kein Olympia der bürgerlichen Sportverbände hat auch nur Ähnliches vollbracht.

Die Wiener Arbeiterschaft hat ihr möglichstes getan, den Arbeitersportlern aus nah und fern die Olympiade so angenehm wie möglich zu gestalten. Sie hat sich in ihren Wohnräumen auf das Mindeste beschränkt um den Tausenden von Gästen Unterkunft zu bieten.

In sporttechnischer Beziehung

waren Fortschritte überall zu verzeichnen. Die einheitlichen Massenübungen sprachen in diesem Sinne für sich selbst. Am Gerätesternen gab es bei den Männern wie bei den Frauen Höchstleistungen zu sehen.

Der Hauptkampfplatz mit Beispielskriemen belohnt wurden. Auf leichtathletischem Gebiete sind neue Landesverbände stärker als früher in den Vordergrund getreten, so zum Beispiel England, Ungarn, Belgien, Polen, Schweiz und die Tschechoslowakei.

Das 2. Arbeiter-Olympia in Wien war wieder ein Markstein in der Geschichte der Entwicklung des sozialistischen internationalen Arbeitersportes.

Zeit dem 1. Arbeiter-Olympia 1925 in Frankfurt hat die Sozialistische Arbeiterportinternationalen allen ihren Feinden zum Trotz mächtige Fortschritte gemacht. Neue Streiter haben sich ihr angeschlossen.

Saben wir nutzlose Organe?

Was vom Menschen übrig bleibt, wenn alles nicht unbedingt zum Leben Notwendige weggenommen wird.

Von Dozent Erwald Schild (Wien).

Die moderne Chirurgie vollbringt immer größere Wunder und gestattet dem Menschen auch bei Verlust einer Niere oder des Magens weiter zu leben. Aber auch ihr sind natürlich Grenzen gesetzt.

Die Frage, ob es nutzlose Organe im menschlichen Körper gibt, ist viel erörtert worden. schreibt Dr. Bouquet. Man hat die Nierenmandeln, den Blinddarm, die Schweißdrüsen, Speicheldrüsen usw. als solche entbehrlichen Dinge hingestellt, die für unsere Vorfahren in fernem Urzeiten einmal nützlich waren, heute aber eigentlich keinen Zweck mehr haben.

Wenn wir uns den inneren Organen zu, so finden wir, daß die wichtigsten von ihnen paarweise sind. Der Mensch hat z. B. zwei Lungen und zwei Nieren.

Aber wie ist es bei einzelnen Organen? Bestimmen wir mit dem Runder, so weiß jeder Mensch, daß Jähne zum Leben nicht notwendig sind, sondern nur ein gutes, künstliches Gebiß.

Was den Dickdarm anbetrifft, so hat die Chirurgie schon seit längerem bewiesen, daß er ganz entfernt werden kann. Eine Lunge muß der Mensch wenigstens behalten; ebenso notwendig ist der Kehlkopf und die Luftröhre zum Atmen; aber der Kehlkopf wird öfters, besonders bei Krebs, herausgenommen und durch einen künstlichen ersetzt.

Was ist nun zum Leben unbedingt notwendig?

Ein Teil des Gehirns, das Rückenmark, der größte Teil des Sympathikus, das Herz, die großen Blutgefäße, die Speiseröhre, der Dünn- und Dickdarm, Bauchspeicheldrüse und Leber, obgleich keine Stücke davon entfernt werden können -- eine Niere, die Drüsen der inneren Sekretion, die noch zu wenig bekannt sind, als daß wir uns ihnen gegenüber irgend welche Freiheiten gestatten können.

Centralbank der deutschen Sparkassen in der Tschechoslovakischen Republik.

Hauptanstalt: Prag II., Bredauerasse 14.

Zweigniederlassungen: Aussig, Brunn, Eger, Jägerndorf, Reichenberg, C. Teichen, Trautau, Troppau. Die Bank der deutschen Sparanstalten und Gemeinden.

Kunst und Wissen

Keine Bühne - heute erste Vorstellung! Dem Ensemble des Theaters der Komiker in Wien, das die kurze Ferialspielzeit befristet, gehören neben Sandoz Kott und Armin Springer die Damen Berta Lutz, Paula Walden, Annie Dorat, Lily Bauda und die Herren Richard Feiden, Kurt Lehing und Karl Anders an. Zur Aufführung gelangen die Schänke „John um John“, „Eine gute Empfehlung“, „Klein und Kastenbaum“ und „Kopist macht alles“. Das zweite dieser Stücke, „Eine gute Empfehlung“, wurde an Stelle des von der Zensur bisher nicht zur Aufführung freigegebenen Einakters „Die Friedenskonferenz“ in das Repertoire aufgenommen. Für Jugendliche nicht geeignet! Anfang 8 Uhr. Wiederholungen dieses Programms morgen, Sonntag, den 2. und Montag, den 3. August. Barverkauf: Auskunftstelle Deutsches Haus, Graben 26 (Tel. 24687) und beim Portier des Neuen Deutschen Theaters (Tel. 21210).

Gerichtssaal

Ein Rencontre.

Eine höchst vornehme Sache.

Prag, 31. Juli. Wir wollen uns da wir uns in diesem Falle in höheren gesellschaftlichen Sphären bewegen, auch des Jargons dieser Kreise der Gesellschaft bedienen. Es handelt sich um zwei Herren, deren von Rammons Gnaden, einen Herrn Generalsekretär und einen Herrn Fabrikanten. Diese Ständebezeichnung ist nämlich hierzulande dank der landsüblichen Demokratie ein Titel, während z. B. der englische Großunternehmer sein Leben lang nur ein simpler Mister Smith oder Brown oder Grey bleibt.

Item - diese beiden Herren aus unserer „Nobility and Gentry“, aus der neuen Aristokratie (wer sagt das?), diese beiden Herren hatten miteinander ein Rencontre, pöbelhaft ausgedrückt eine Prügellei. Nämlich: der Herr in der ersten Ordnung, der Herr in der zweiten, der Herr in der dritten. Das Rencontre ist eine höchst vornehme Sache, wo in einer Ecke der Herr „Tobárník“ (Fabrikant) mit seiner Dame (Lage 300 K) saß. Er rauchte seine Trabuko und machte ein keines Schläfchen, die Hände über dem Kopfmann gefaltet. Die Dame aber machte dazwischen einen kleinen Ausflug in die angrenzenden Lokalfriedhöfe und als der Herr Fabrikant erwachte, sah er sein Herzgespieler in traumlichem Geschoß mit einem Herren, der gut angezogen und mit Hornbrille versehen war. Es war ein Herr Generalsekretär.

Der Herr Fabrikant ergrimte. Als seine Dame endlich zurückkehrte und mit wohlmanifurten Fingern ihn unter dem Arm kitzelte (was in der Lage inbegriffen ist), erhob er sich und sprach die gewählten Worte: „Dem Kerl werd' ich die Hefste vollhauen.“ Wieder geht der Saft der sich schickenden Nebenart bei der Ueberlegung verloren, denn „raschenont dtu“ bedeutet eigentlich „das Maul freibleiben“. Und diesen gentlemanly Worten frugte die Tat. Der Herr Fabrikant zerbrach den Herrn Generalsekretär in das W.C. und verfuhr mit ihm so, wie er es verdienen hätte. Die schöne, teure Hornbrille mit goldenen Stäben ging dabei kaputt.

Der Herr Generalsekretär, der um 30 Kilo weniger wiegt als sein massiver Gegner, dachte gar nicht an Gegenwehr. Er raffte die Scherben seiner Brille zusammen und verschwand. Da er aber ein Gentleman ist, brachte er durch seinen Adolosen die Ehrenbeleidigungsfrage ein.

Und so fanden die zwei Kapaliere zwar nicht auf dem Dursplatz, aber vor dem Bezirksgericht einander gegenüber. Der Richter lächelt und die Zuhörer grimmen. Und es war tatsächlich ein Rendezvous für Götter, diese zwei Repräsentanten der „Oberschicht“ einander gegenüberzusetzen. Den schweißenden Hefstosch und den spindelbünnen Defizient, der mit flatternder Erregtheit Gungungung begehrt. Der Favoritkumling und der Derabkömmling - beide typische Vertreter ihrer Klasse.

Aber sie einigten sich. Der Wänschende gab eine Erklärung ab und der Gewaltschick nahm sie an. Die Kosten des Verfahrens trägt der Erstere. Damit die Angelegenheit in honorativer Art erledigt erscheint.

Der Sturm auf die Druckerei Runge

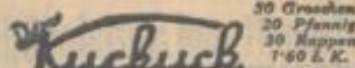
Reichenberg, 30. Juli. Vor der nach Spaltung der „Opposition“ der kommunistischen Partei von den Liquidatoren in Besitz genommenen Druckerei Runge in der Reichenberger Karlsstraße veranstaltete die kommunistische Parteileitung am 12. April 1930 eine Protestversammlung gegen die Liquidatoren,

insofern es zu argen Ausschreitungen insofern kam, als die Manifestanten auf den Jurat des Abg. Stern: „Geht hinein, schlägt zu, und wenn sich jemand in den Weg stellt, schlägt auch zu!“ in das Zeitungsgebäude eindringen, dort die Maschinen zertrümmerten. Tschu von den Teilnehmern an der Protestversammlung fanden nunmehr vor dem Dreier Senat des Reichenberger Kreisgerichts unter Anklage des Verbrechens der öffentlichen Gewalttätigkeit. Sie verantworteten sich damit, daß sie angeblich, sie seien der Meinung gewesen, als Angehörige der kommunistischen Partei in das kom-

munistische Zeitungsgebäude jederzeit zu gehen berechtigt zu sein. Sämtliche Angeklagte wurden schließlich freigesprochen.

Mitteilung aus dem Publikum.

Das Rezept des Augenarztes kann nur dann seinen Zweck erfüllen, wenn das Augenglas sachmännisch angepaßt wird. Lassen Sie Ihr Rezept bei Optiker Deutsch, Prag, Graben 2, Palais „Aurora“, ausführen.



Die größte illustrierte Wochenschrift Erscheint jeden Sonntag Überall erhältlich

Der Film

Programm der Prager Lichtspielbühnen.

- Adria: „Liebling der Garnison.“
- Alfa: „Himmselhol - der Wetterhohn.“
- Barat: „Romanz.“ Grete Garbo, L. Stone
- Bora: „Tausend Meilen.“ Jack Holt, Ralph Graves
- Bohndorf: „Romanz.“ G. Garbo, L. Stone
- Byeda: „Liebling der Garnison.“
- Jukka: „In jedem kommt einmal die Liebe.“
- Kotana: „Bildschönheit.“
- Kosha: „Ein Walzertraum.“ Maurice Chevalier
- Lucerna: „Ein Walzertraum.“ Maurice Chevalier
- Netto: „Der Flieger.“
- Prada: „Indianerhut.“ - „Jungen von der Marine.“
- Rodio: „Romanz.“ Grete Garbo, L. Stone
- Stout: „Kofalen.“ John Gilbert, Renée Adoree
- Tschelgor: „Liebling der Garnison.“
- Wison: „Bei und Paragon als Kunstschüler.“
- Wemont: „R. u. L. Feldmarschall.“ Siggi Burian
- Vasage: „Nach mir die Welt zum Paradies.“
- Walzel: „Mandal um Eva.“ Henry Vollen
- Wimo: „Taryan der Tiger.“
- Vajfal: „Der kausche Josef.“
- Yehorit: „Shanghai Lady.“
- Konviki: „Die Patrouille.“
- Yibo: „Rio Rita.“
- Woeska: „Liebesparade.“ W. Chevalier
- American: „Don D.“ Douglas Fairbanks. Beide Epochen.

Die geperrt gedruckten Filme können empfohlen werden.

Kampf gegen die Filmzensur in U. S. A. In den Vereinigten Staaten hat sich eine Nationale Gesellschaft zur Bekämpfung der Zensur sowohl hinsichtlich des Films und anderer Vergnügungen als auch literarischer und anderer Werke gebildet. Der Gesellschaft gehört eine Anzahl angesehener amerikanischer Professoren, Juristen, Schriftsteller usw. an. Die Gesellschaft National Council on Freedom from Censorship - hat in ihr Programm u. a. auch die Bekämpfung der städtischen Zensur von Filmvorführungen, der städtischen Verfügungen, die ein Filmverbot wegen „Obszönität“ ermöglichen usw., aufgenommen.

Unentgeltliche Beratung! Kunden der Arbeiterfürsorge finden jeden Samstag von 5-7 Uhr im Verein deutscher Arbeiter, Smecfagasse Nr. 27, statt.

Verleger: Bogdan Tausch, Chefredakteur: Wilhelm Krichner, Verantwortl. Redakteur: Dr. Emil Strouhal, Prag 2, Rota L.G. für Zeitung und Wochenblatt, Prof. für den Druck verantwortl. Otto Döll, Prag. Die Zeitungsmarktwirtschaft wurde von der Pol. u. Telegraphenverwaltung mit Erl. Nr. 13.800/VI.1930 bewilligt.

Physikalisch-diätetisches Sanatorium KLEISCHE bei Aussig. Neuzzeitliche Einrichtungen. Telefon Aussig 303. Prospekt.

Togal unübertroffen bei RHEUMA - GICHT KOPFSCHMERZEN

Tschu, Harnsteine, Gicht, Rheuma, Kopfschmerzen, Nervenkrankheiten, Entzündungen, 6000 Arztbesuchen, willkommen, unschätzlich, Fragen Sie Ihren Arzt

Generallieferant: BRAUNER'S APOTHEKE „ZUM WEISSEN LÖWEN“ PRAG II., RÁKOPY 12. Im Palais Sifva-Saracova

Anglo-Elementar

Versicherungs-Aktiengesellschaft in Wien. Direktion für die C. S. R. in Prag. General-Agentenschaft Reichenberg. empfindlich nach dem Abschluß von Feuer, Unfall, Haftpflicht, Einbruch, Auto, Transport, Pferde- und Viehversicherungen zu kulantem Preisen. BARGARANTMittel in der C.S.R. 56 Millionen. Büros: Prag, Narodni t. 17. Reichenberg, Schützing. Nr. 21. Brunn, Theatergasse Nr. 6.

„Die Geelenklinik für Bergweifelte“.

(Mundfunkvortrag von Franz Argus.)

Der Prager Schriftsteller Franz Argus hat dieser Tage in einem Radiovortrag auf eine Institution aufmerksam gemacht, die in Prag seit einiger Zeit besteht und deren Ziele sich in manchem Punkt mit denen unserer Arbeiterfürsorge berühren. Die Funktionäre der Arbeiterfürsorge werden sich für die Betätigung der Prager Beratungsstelle für Bergweifelte sicher interessieren, weshalb wir von dem freundlichen Anbot des Vortragenden Gebrauch machen und die Reporter zum Ausdruck bringen.

Der Umfang, den die menschenfreundliche Betätigung einiger Privatleute angenommen hat, wird unseren Genossen beweisen, wie nötig der Ausbau der Arbeiterfürsorge ist. Denn nicht überall gibt es Menschen, die sich der Deklassierten aus sozialem Mitgefühl annehmen und nicht immer tun sie es ohne Gegenleistung. Es ist die Aufgabe des Protektariats, die soziale Selbsthilfe zu organisieren. Das im folgenden Vortrag gezeigte Beispiel beweist auch, daß es immer geht, wenn der gute Wille da ist.

Im vergangenen Jahr haben sich in der Tschechoslowakei mehr als viertausend Menschen das Leben genommen. Die überwiegende Mehrzahl dieser Lebensmüden waren junge Menschen, von denen die meisten bloß deshalb Selbstmord begangen haben, weil sie aus ihrer wirtschaftlichen Not - ihre seelische Not war dann schon eine sich von selbst ergebende Folgeerscheinung - keinen anderen Ausweg sahen. Und wie viele Tausende von Unglücklichen gab es und gibt es noch immer. Die schon berührt seltsam ausgedrückt sind, daß sie nicht einmal mehr den Mut zum Suizid haben aufbringen können. Menschen, die in den Schlupfwinkeln der Großstadt dahinstirben wie ausgestorbene Hunde, hungrig, eintönig, zerstückt und verzweifelt, in ihrer Hoffnungslosigkeit zu allem fähig und vor nichts zurückschreckend. Es ist furchtbar, das grauenhafte Los dieser armen Menschen zu verfolgen, die vor nicht allzu langer Zeit noch dasselbe waren wie wir - arbeitend, in geordneten Verhältnissen lebend, auf Geld und Kind bedacht - doch heute ohne eigene Schuld, vom dunklen Schicksal begünstigt, auf die schmale Ebene geraten sind, auf der es oftmals keinen Halt mehr gibt und die immer tiefer hinabführt zu dem absoluten Nichts. Weiches andere Gehele als die uns geläufigen anerkannt und befolgt.

Die wirtschaftliche Notlage der Gegenwart kennt jeder von uns aus eigener Erfahrung, - aber wie unheimlich sie in vielen Fällen eigentlich ist, erkennt man im wahren Ausmaß erst dann, wenn man Gelegenheit hat, ihre letzten Auswirkungen zu sehen: wenn Hunger und Elend das Menschliche beinahe erschlagen haben und die Besie der verzweifelten Selbsthaltung hervortreten lassen; wenn die Menschwürde zu Boden geht und der Mensch um Arbeit und Not und Hilfe bittet und steht und bettelt und weint, alle Hemmungen und Bornartheile bedenkenlos abstreift und gierig nach allem greift, was man ihm anbietet - sei es auch nur ein mitleidiges Aussehen. Hier müßten die Weltverbesserer den Kernpunkt der „Sittenerwilderung“ und „Morallosigkeit“ unserer Zeit sehen. - denn die Sittensbegriffe und Moralanschauungen eines andauernd Hungerigen entsprechen einem anderen Weltbild als die eines regelmäßig essenden und lebenden Menschen: ist diese Sinnswahrheit so schwer zu begreifen -?

Nach ausländischem Muster, besonders nach den Erfahrungen des „Ethischen Vereins“ in Wien, der zur Bekämpfung der erschreckend aufsteigenden Selbstmordzahl in Österreich eine eigene „Stelle für Lebensmüde“ geschaffen und damit aufschuldig gute Erfolge erzielt hat, wurde daher auch in Prag am 2. Jänner 1930 die sogenannte „Wirtschaftshilfe“ ins Leben gerufen und dieser Institution am 1. Jänner 1931 eine „Beratungsstelle für Bergweifelte“ angegliedert. Es handelt sich um kein Amt, um keine Behörde und um kein öffentliches Sozialinstitut im üblichen Sinne des Wortes, sondern um eine kleine Gruppe von Privatleuten, die sich ungenügend zusammengesetzt haben, um allen Gefährdeten nach Möglichkeit zu helfen, so gut dies eben in dieser allgemeinen wirtschaftlichen Notlage überhaupt durchführbar ist. Im Grunde genommen mit nichts - ausgenommen den guten Willen! - begann die „Wirtschaftshilfe“ vor 19 Monaten ihre eigenständige Tätigkeit und trotz der unendlichen Schwierigkeiten, mit denen sie zu kämpfen hatte und auch heute noch immer zu kämpfen hat, und der stupiden Verständnislosigkeit, auf die sie anfangs stoßen mußte, gelang es ihr dennoch, schon im ersten Jahre ihres Bestehens in mehr als 1700 Fällen behelfend einzuschreiten und davon etwa 80 Prozent aller Hilfsbedürftigen diese Hilfe auch tatsächlich zu bringen. Diesen über-trophenden Erfolgen konnte sich nicht einmal der meist so langsam und schwerfällig arbeitende Bürokratismus verschließen und vor kurzem erhielt die

„Wirtschaftshilfe“ eine kleine staatliche Subvention. Wohl ist diese Zuschuß ein verschwindender Tropfen im Meer des allgemeinen Elends, aber immerhin - sie bedeutet doch nur eine moralische Anerkennung und Förderung dieser Institution, auf welche die Öffentlichkeit mit allem Nachdruck aufmerksam gemacht werden soll.

Hier arbeitet also eine Handvoll großzügiger Menschen an der Rettung all jener, die im Leben allein nicht mehr weiter können. Diese Arbeit ist mühevoll und unsagbar schwierig - und doch wieder erhehend im bedrückenden Bewußtsein, Leben, das dem Leben zurückzugeben. Helfen ist nämlich auch ein Lebensprogramm; ich denke sogar, nicht gerade eines der schlechtesten! Die Aufgabe der „Wirtschaftshilfe“ befand sich noch vor kurzem in einem kleinerartigen, niedrigen Erdgeschoß, wo kaum die nötige Einrichtung, ja wo nicht einmal ein Telefon vorhanden war, da dafür das Geld fehlte, stand aber trotzdem mit tausend zitternden Hoffnungssternen in denkbar enger Berührung mit der Umwelt. Erst ab 1. Juli befindet sich die „Wirtschaftshilfe“ in neuen und besseren Räumlichkeiten in der Spalena ulice im zweiten Prager Bezirk, und dort also konzentriert sich in erschreckender Höhe das unglückliche Elend der schweren Gegenwart - hier sind wir in der Geelenklinik für gestrandete Menschen, die im Kampfe mit dem Alltag besetzt wurden und vor dem Nichts stehen, deren hohle Wangen von Not und Entbehrung, deren klackernde Augen von Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit zu berichten wissen.

Menschen aus allen Teifen der Republik und aller Gesellschaftsklassen und Altersstufen suchen bei der „Wirtschaftshilfe“ Rat und Hilfe. Keiner - der wirklich hilfsbedürftig ist - wird abgewiesen. Während der Bergweifelte ist schon mit einem bloß fachmännischen Rat aus dem Bergfein geholfen; zu diesem Behufe stehen der „Wirtschaftshilfe“ kostenlos verdisponierte Fachleute zur Verfügung, die den Hilfsbedürftigen entsprechend beraten. In anderen Fällen genügt manchmal ein kleiner Betrag, um den qualenden Hunger mit etwas Warmem zu stillen - mit vollem Magen läßt man anders in die Welt. Die meisten aber bitten um Arbeit, gleichgültig was, nur Arbeit - und gerade in dieser Hinsicht kann natürlich die „Wirtschaftshilfe“ am allerwenigsten ausbilden. Freie Stellen gibt es recht wenige, neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen ist nicht immer möglich und wenn doch, steht man auf ungeachtete Schwierigkeiten: so ist zum Beispiel ein Besuch um die Bewilligung zur Errichtung von Schutzputz- und Verkaufsständen amüslicherweise abgelehnt worden, da es sich um ein konjunkturfremdes Gewerbe handelt. Am besten können noch die im Verein befindlichen Baumeister für die Arbeitsbedürftigen etwas tun und sie nach Möglichkeit irgendwo bei einem Bau beschäftigen; es ist keine Seltenheit, daß ein heilungsloser Beamter oder sonstiger Kopfarbeiter, der seinen Beruf aus diesen oder jenen Gründen aufgeben mußte, heute als Handwerker bei Mauern beschäftigt ist. Es gibt keine Auswahl, die Hauptsache, man kann sein Dasein wenigstens halbwegs oder überhaupt freieren. Junge und ältere Mädchen bitten um Flechtbalken oder um sonstige Vorken; viele Straßenmädchen sind darunter, denn die allgemeine Seidnappelei macht sich auch bei diesem traurigen Gewerbe bemerkbar und viele der Mädchen wären froh, wenn sie irgendwo unterkommen könnten, da sie von der Straße nicht mehr leben können.

Die Ursachen der Not sind immer dieselben: Arbeitslosigkeit, eine langdauernde Krankheit, ein unersandelter Unglücksfall, Monstrat natürlich auch ein folgenschwerer Freiheitsverlust, der im Gefängnis seine Zähne findet. Tagelang kann die „Wirtschaftshilfe“ natürlich nur wenig tun, das ist schon ein Merkmal der heutigen Zeit. Aber die Folgen zu bekämpfen, das ist das eigentliche Betätigungsfeld dieser menschenfreundlichen Einrichtung, die schon vielen Menschen geholfen hat und deren Tätigkeit auch in Zukunft - leider! - nicht und wahrscheinlich auch nie entbehrlich sein wird. Sie lebt aus ihrer eigenen Kraft und ist auf die Jahresbeiträge ihrer Mitglieder - zurzeit etwa 630 Personen - und auf die freiwilligen Spenden der Öffentlichkeit angewiesen. Jedermann, der guten Willens ist und ein mitleidiges Herz hat, kann helfen. Und jedermann kann es ruhigen Gewissens tun - die leitenden Herren der „Wirtschaftshilfe“ haben mit dieser Funktion keinesfalls eine ertragreiche Einnahme inne, sondern arbeiten ungenügend zum Wohle der Vermittler der Armen. Ich wiederhole: jeder kann helfen, der helfen will. Man sende der „Wirtschaftshilfe“ alte Kleider, man teile ihr jeden freigeordneten Polken mit, man werde ihr Mitglied - der Jahresbeitrag von sechs Kronen ist derraat minimal, daß ihn jedermann leicht entbehren kann, trotzdem er mit allen übrigen Anmeldungen und Spenden so vieles Gute vorbringen kann. - man sendet eine kleine Spende und wären es nur einmengen bloß fünfzig Heller. Die Adresse der „Wirtschaftshilfe“ lautet: Prag II., Spalena 47.